

Zusammenfassung der Dissertation von Dr. Christoph Raetzsch

Journalistic Practice and the Cultural Valuation of New Media: Topicality, Objectivity, Network

Eingereicht am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Freie Universität Berlin im Dezember 2013, verteidigt am 29. Januar 2014)

Gutachter: Professor Dr. Winfried Fluck (John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, Kultur Nordamerikas, Freie Universität Berlin); Professor Dr. Harald Wenzel (John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, Soziologie, Freie Universität Berlin)

Mentorenteam:

Professor Dr. Winfried Fluck (John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, Kultur Nordamerikas)
Professor Dr. Harald Wenzel (John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, Soziologie)
Prof. Dr. Margreth Lünenborg, (Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft)

Note: magna cum laude

Zusammenfassung

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erlebt der amerikanische Journalismus eine existenzielle Krise, die vor allem durch das Aufkommen digitaler und vernetzter Kommunikation im Internet begründet ist. Während die ökonomischen Grundlagen zur Herstellung journalistischer Produkte sich rasant wandeln, argumentiert diese Studie, dass die Krise des Journalismus vor allem eine Krise seiner kulturellen Bewertung ist. Journalistische Praktiken sind durch Individuen in den Bereich der Onlinekommunikation in sozialen Medien und Blogs übertragen worden und markieren so nicht länger eine exklusive Form öffentlicher Kommunikation wie sie für das Zeitalter der Massenmedien typisch war. Diese Studie argumentiert, dass die kulturelle Krise des Journalismus in der Gegenwart eine Revision der etablierten Narrative und zentralen Begriffe zur Geschichte der Institutionalisierung des Journalismus erfordert. Journalismus wird daher als Struktur öffentlicher Kommunikation definiert, die von Produzenten und Publika gleichermaßen aufrecht erhalten werden muss, um sozial relevant zu sein und zu bleiben.

Als Konsequenz aus dieser Neudefinition ergibt sich, dass soziale Praktiken auf Seiten von Produzenten und Publika konstitutiv für die Bewertung neuer Medien im Journalismus sind. Durch die analytisch zentrale Kategorie der Praxis entwirft die Studie eine Methode zur Untersuchung von Medienwandel und Journalismus in der Vergangenheit und Gegenwart. Dazu werden zentrale Medieninnovationen in Fallstudien untersucht, die als wichtige Schritte zur Institutionalisierung des Journalismus angesehen werden. Dazu zählen die Penny Papers der 1830'er Jahre, die aus der Zeitung ein tagesaktuelles, kommerzielles Medium öffentlicher Kommunikation machten. Ferner wird anhand des Erscheinens photographischer Dokumente zwischen 1890 und 1920 die Formulierung eines Schemas der Objektivität nachgezeichnet, das es dem Journalismus erlaubte seine eigenen Praktiken der Nachrichtenproduktion in scheinbar neutraler und professioneller Form neu zu bewerten. In jeder Phase von Medienwandel, prägten materielle, kognitive und soziale Praktiken die Relevanz neuer Medien für den Journalismus. Tagesaktualität und Objektivität werden als zentrale Schemata des modernen Journalismus betrachtet, die wesentlich zu seiner jetzigen kulturellen Krise beitragen. Indem vormals journalistische Praktiken in den Bereich der Onlinekommunikation- und interaktion übertragen wurden, bewerten sie die Funktion journalistischer Medien neu, wie am Beispiel des Blogs gezeigt wird. Hier bringt die Interaktivität des Mediums einerseits neue Formen von alternativem Journalismus hervor, während das selbe Medium durch das Nutzungsschema der 'self-communication' Nachrichten privater Art als Moment der Strukturierung von Interaktionen betont. Weder aus der Form noch der Technologie des Mediums Blog alleine lässt sich diese unterschiedliche soziale Relevanz ablesen, sondern nur aus der sozialen Praktik in der das Medium Kommunikation ermöglicht und strukturiert.

Die Studie ist interdisziplinär angelegt und beruht auf einer Synthese von kulturwissenschaftlichen, soziologischen und journalistischen Konzepten zur öffentlichen Kommunikation,

Interaktion, Nachrichtenproduktion und kultureller Innovation. Die Studie wendet dabei theoretische Praxiskonzepte auf einen umfangreichen Korpus von Originalquellen an, um die kulturelle Bewertung neuer Medien historisch-vergleichend nachzuvollziehen. Damit wird sowohl ein empirischer wie theoretischer Beitrag zur Untersuchung kultureller Innovation geliefert, der sich auf andere Formen und Medien übertragen lässt.

Die Arbeit ist [an der Freien Universität veröffentlicht als Dissertation](#).

Teile der Arbeit sind in überarbeiteter Form in internationalen Fachzeitschriften erschienen (peer-reviewed):

- Raetzsch, C. (2015). "Real Pictures of Current Events': The Photographic Legacy of Journalistic Objectivity." *Media History* 21(3): 294-312. doi: [10.1080/13688804.2015.1053387](https://doi.org/10.1080/13688804.2015.1053387). Reprinted in Broersma, M., Steel, J. (eds.) (2016). "Redefining Journalism in the Era of the Mass Press, 1880-1920". Abingdon: Routledge.
- Raetzsch, C. (2015) "Innovation through Practice: Journalism as a Structure of Public Communication" *Journalism Practice* 9(1): 65-77. doi: <http://dx.doi.org/10.1080/17512786.2014.928466>). Reprinted in Steensen, S., Ahva, L. (eds.) (2017). "Theories of Journalism in a Digital Age". Abingdon: Routledge.

weitere Informationen: <http://raetzsch.berlin/publications>